

Geistlicher Impuls 25 im 2. Jahr mit Corona als Gruß in die Gemeinde am 15.9.2020

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste,

ich bin ehrlich: ich tue mich schwer mit manchen Aktionen von "AktivistInnen". Gerade jetzt wird mir das wieder bewusst, wo ich -aus der sicheren Entfernung meines Ferientrip- von Aktionen in Bezug zur IAA in München gelesen habe: Menschen seilen sich aus Protest von Autobahnbrücken ab, riskieren nicht nur ihr eigenes Leben sondern auch das anderer, und wenn sie das Leben anderer "nur" beeinträchtigen weil Autobahnabschnitte gesperrt werden müssen - ich tue mich damit schwer. Und es gab ja noch weitere Berichte in dem Zusammenhang. Es gibt Aktivisten auf unterschiedlichen Ebenen: Klimaaktivisten, Tier- und Umweltschutzaktivisten, es haben sich auch schon Ordensleute aus Protest vor Bankinsti- tuten angekettet. Ich tue mich schwer mit solchen Aktionen, weil es mir nicht entspricht, so gewalttätig und gesetzbeugend in das Leben anderer einzugreifen. Aber ich habe auch etwas gelernt: in einer Radiosendung hörte ich, dass Aktivisten provozieren wollen, weil sie auf den Ernst einer Situation aufmerksam machen wollen und befürchten, sonst mit ihrem Anliegen nicht wahr- und ernstgenommen zu werden. Ok, habe ich gedacht, das ist ein Argument. Die Vorgehensweise ist nicht die meine aber dass gelegentlich etwas deutlicher gemacht werden muss, damit sich in bestimmten Bereichen überhaupt etwas bewegt, das verstehe ich. Verschiedentlich ist die Frage aufgekommen, ob man nicht auch Jesus als einen Aktivisten bezeichnen könnte? Einer, der sich mit ungewohnten Methoden einsetzte, um auf Miss- stände in Religion und Gesellschaft hinzuweisen. Auch mit diesem Vergleich tue ich mich schwer. Die Motivation Jesu war doch, so meine ich, eine andere. Natürlich fordert Jesus auch Veränderung, mehr als Lippenbekenntnisse die gute Tat. Aber Jesu Motivation war nicht politisch. Jesu Motivation war es, den "Willen des Vaters" zu erfüllen, das "Königreich Gottes" zu verkünden und aufzubauen, Menschen zum Heil zu führen, sie heil werden zu las- sen, damit sie Gott in ihrem Leben wieder finden konnten.

Wir brauchen in Gesellschaft und Kirche Menschen, die nicht nur großartig reden, sondern etwas tun, vor Ort, ganz konkret, miteinander für andere. Die meinen was sie sagen, die sa- gen was sie denken, die bereit sind Verantwortung zu tragen und in deren Handeln sich ihre Worte spiegeln.

Ich bin überzeugt, dann sind wir auch in den Fußstapfen Jesu unterwegs, wenn durch unser Reden und Handeln die Welt sich etwas zum Besseren verändert, weil wir seine Vision von Leben teilen. Eine Vision, die sich aus dem Glauben an einen Gott speist, der das Leben für alle will, einmal in Fülle.

Herzliche Grüße aus Millstatt in Kärnten Ihr/Euer P. Hans-Georg Löffler, ofm